

GOETHE- JAHRBUCH 2006



Band 123

Wallstein

Goethe-Jahrbuch 2006
Band 123

GOETHE- JAHRBUCH

Im Auftrag

des Vorstands der Goethe-Gesellschaft

herausgegeben

von

Werner Frick, Jochen Golz und Edith Zehm

EINHUNDERTDREIUNDZWANZIGSTER BAND
DER GESAMTFOLGE

2006

WALLSTEIN VERLAG

Redaktion: Dr. Petra Oberhauser

Mit 13 Abbildungen

Gedruckt mit Unterstützung
des Thüringer Kultusministeriums

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

© Wallstein Verlag, Göttingen
www.wallstein-verlag.de
Vom Verlag gesetzt aus der Sabon
Umschlag: Willy Löffelhardt

ISBN (print) 978-3-8353-0115-3

ISBN (eBOOK, PDF) 978-3-8358-2196-0

ISSN 0323-4207

Inhaltsverzeichnis

- II Vorwort
- 13 *Symposium junger Goetheforscher*
- 13 Steffan Davies
Goethes »Egmont« in Schillers Bearbeitung – ein Gemeinschaftswerk an der Schwelle zur Weimarer Klassik
- 25 Stefan Keppler
Im Bann der Melusine. Goethes Mythenrezeption unter den Bedingungen seines Mittelalterbildes
- 39 Marie-Christin Wilm
Die »Construction der Tragödie«. Zum Bedingungsverhältnis von Tragischem und Ästhetischem in Goethes Tragödientheorie
- 54 Hanna Stegbauer
Die Reise nach Thule: Felix Mendelssohns Goethebild als Schlüssel zum Verständnis der »Italienischen Symphonie«
- 67 *Abhandlungen*
- 67 Dirk von Petersdorff
»Ich soll nicht zu mir selbst kommen«. Werther, Goethe und die Formung moderner Subjektivität
- 86 Michael Mandelartz
»Harzreise im Winter«. Goethes Antwort auf Petrarca und die Naturgeschichte der Kultur
- 100 Angelika Jacobs
Empfindliches Gleichgewicht. Zum Antike-Bild in Goethes »Winkelmann und sein Jahrhundert«
- 115 Vittorio Hösle
Erste und dritte Person bei Burchell und Goethe: Theorie und Performanz im zehnten Buch von »Dichtung und Wahrheit«

- 135 Gerhard Oberlin
»Doch tückisch harrt das Lebewohl zuletzt«. Psychische Tiefenstrukturen und Bewußtseinsschichten in Goethes Marienbader »Elegie«
- 152 Arne Eppers
»Berührungen aus der Ferne« – Goethe und Walter Scott
- 167 Herbert Ullrich
Goethes Skelett – Goethes Gestalt
- 188 Sabine Knopf
Leipziger Goethe-Sammler
- 206 *Dokumentationen und Miscellen*
- 206 Christian Wagenknecht
Über eine Fußnote in Goethes »Werther«
- 208 Ulrich Knoop
Das Goethe-Wörterbuch. Erfahrungen und Wünsche
- 218 Jutta Eckle
»Ganz neue Ansichten dieses philosophischen Steines« – Goethes Briefwechsel mit Johann Gottfried Steinhäuser über Magnetismus
- 247 *Rezensionen*
- 247 *Goethe: Die Schriften zur Naturwissenschaft. Vollständige mit Erläuterungen versehene Ausgabe im Auftrage der deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, begründet von K. Lothar Wolf u. Wilhelm Troll [...]. Abt. II, Bd. 10 B: Zur Morphologie. Von 1825 bis 1832. Bearb. von Dorothea Kuhn u. Abt. II, Bd. 2: Zur Meteorologie und Astronomie. Bearb. von Gisela Nickel*
 Besprochen von Manfred Wenzel
- 251 *Goethes Briefwechsel mit seinem Sohn August. Mit Einleitung, Kommentar und Register. Hrsg. von Gerlinde Ulm Sanford*
 Besprochen von Rüdiger Nutt-Kofoth
- 255 *Wolf Gerhard Schmidt: »Homer des Nordens« und »Mutter der Romantik«. James Macphersons Ossian und seine Rezeption in der deutschsprachigen Literatur*
 Besprochen von Sabine Doering

- 258 *Claudia Schweizer: Johann Wolfgang von Goethe und Kaspar Maria von Sternberg. Naturforscher und Gleichgesinnte*
Besprochen von Margrit Wyder
- 260 *Frieder von Ammon: Ungastliche Gaben. Die »Xenien« Goethes und Schillers und ihre literarische Rezeption von 1796 bis in die Gegenwart*
Besprochen von Claudius Sittig
- 263 *Thorsten Critzmann: Goethes »Wahlverwandtschaften« als Jahresmärchen. Ein Dialog zwischen Aufklärung und Romantik*
Besprochen von Benedikt Jeßing
- 264 *Anneliese Botond: »Die Wahlverwandtschaften«. Transformation und Kritik der neuen Héloïse*
Besprochen von Hee-Ju Kim
- 266 *Nils Reschke: »Zeit der Umwendung«. Lektüren der Revolution in Goethes Roman »Die Wahlverwandtschaften«*
Besprochen von Marion Schmaus
- 267 *Gernot Böhme: Goethes »Faust« als philosophischer Text*
Besprochen von Michael Jaeger
- 269 *Gjote: »Faust«. Novi interpretacii [Goethe: »Faust«. Neue Interpretationen]. Hrsg. von Nikolina Burneva. (Germanistische Studien der Literaturgesellschaft »Goethe in Bulgarien«)*
Besprochen von Elena Savova
- 272 *Steffen Schneider: Archivpoetik. Die Funktion des Wissens in Goethes »Faust II«*
Besprochen von Frank Möbus
- 274 *Stefan Keppler: Grenzen des Ich. Die Verfassung des Subjekts in Goethes Romanen und Erzählungen*
Besprochen von Klaus-Detlef Müller
- 276 *Carsten Rohde: Spiegeln und Schweben. Goethes autobiographisches Schreiben*
Besprochen von Günter Niggel
- 278 *Aeka Ishihara: Goethes Buch der Natur. Ein Beispiel der Rezeption naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in der Literatur seiner Zeit*
Besprochen von Olav Krämer
- 280 *Jörg Löffler: Unlesbarkeit. Melancholie und Schrift bei Goethe*
Besprochen von Vibha Surana

- 282 *Olaf Breidbach: Goethes Metamorphosenlehre*
Besprochen von Jörg Wesche
- 284 *Klaus Manger (Hrsg.): Goethe und die Weltkultur (Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800. Ästhetische Forschungen, Bd. 1)*
Besprochen von Andrea Albrecht
- 287 *Nicholas Rennie: Speculating on the Moment: The Poetics of Time and Recurrence in Goethe, Leopardi, and Nietzsche*
Besprochen von Meredith Lee
- 288 *Jost Schillemeit: Studien zur Goethezeit. Hrsg. von Rosemarie Schillemeit*
Besprochen von Jürgen Stenzel
- 290 *Thomas Zabka: Pragmatik der Literaturinterpretation. Theoretische Grundlagen – kritische Analysen*
Besprochen von Andrea Albrecht
- 292 *Markus Bertsch, Johannes Grave (Hrsg.): Räume der Kunst. Blicke auf Goethes Sammlungen*
Besprochen von Friederike Schmidt-Möbus
- 294 *Gian Franco Frigo, Raffaella Simili, Federico Vercellone, Dietrich von Engelhardt (Hrsg.): Arte, scienza e natura in Goethe*
Besprochen von Albert Meier
- 295 *Axel Schröter: Musik zu den Schauspielen August von Kotzebues. Zur Bühnenpraxis während Goethes Leitung des Weimarer Hoftheaters*
Besprochen von Dieter Martin
- 298 *Knut-Olaf Haustein: »Da schwebt hervor Musik mit Engelsschwingen«. Goethes Dichtung in der Musik*
Besprochen von Dietrich Grohnert
- 299 *Galili Shabar: Verkleidungen der Aufklärung. Narrenspiele und Weltanschauung in der Goethezeit*
Besprochen von Stefanie Stockhorst
- 301 *Gerhard Müller: Vom Regieren zum Gestalten. Goethe und die Universität Jena*
Besprochen von Irmtraut Schmid
- 304 *Wolfgang Pollert: Goethes politisches Denken und Handeln im Spiegel seiner amtlichen Schriften. Eine politikwissenschaftliche Analyse*
Besprochen von Gerhard Müller

- 306 *Jules Barbey d'Aureville: Gegen Goethe*
Besprochen von Frank-Rutger Hausmann
- 308 *Jan Alexander Hirn: Goethe-Rezeption im Frühwerk Thomas Manns*
Besprochen von Irmela von der Lühe
- 311 *Naoji Kimura: Der ost-westliche Goethe. Deutsche Sprachkultur in Japan*
Besprochen von Uta Schaffers
- 313 *Kristina Popp: Goethe: Vorbild oder Denkbild? Goetherezeption im Deutschunterricht des späten 19. Jahrhunderts und im aktuellen Literaturunterricht*
Besprochen von Klaus Mönig
- 315 *»Forschen und Bilden«. Die Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar 1953-1991. Hrsg. von Lothar Ehrlich*
Besprochen von Gerhard Schmid
- 319 *Jost Hermand: Pro und Contra Goethe. Dichterische und germanistische Stellungnahmen zu seinen Werken*
Besprochen von Gesa von Essen
- 322 *Aus dem Leben der Goethe-Gesellschaft*
- 322 *In memoriam*
- 326 *Stipendiatenprogramm im Jahr 2006*
- 327 *Dank für Zuwendungen im Jahr 2006*
- 331 *Dank für langjährige Mitgliedschaften in der Goethe-Gesellschaft*
- 332 *Tätigkeitsberichte der Ortsvereinigungen für das Jahr 2005*
- 356 *Rede des Präsidenten am 26. Mai 2006 zur Jahrestagung der deutschen Goethe-Gesellschaften*
- 359 *Grußwort des Thüringer Ministerpräsidenten am 26. Mai 2006 zur Jahrestagung der deutschen Goethe-Gesellschaften*
- 361 *Grußwort des Ehrenpräsidenten am 26. Mai 2006 zur Jahrestagung der deutschen Goethe-Gesellschaften*
- 364 *Bericht über den internationalen Sommerkurs der Goethe-Gesellschaft vom 12. bis 26. August 2006 in Weimar*

- 367 *Aus dem Leben ausländischer Goethe-Gesellschaften*
Januar – Dezember 2005
- 376 *Ausschreibungstext zur Vergabe von Goethe-Stipendien*
- 377 *Die Mitarbeiter dieses Bandes*
- 380 *Goethe-Bibliographie 2005 mit Namenregister*
- 433 *Liste der im Jahr 2006 eingegangenen Bücher*
- 436 *Abbildungsnachweis*
- 437 *Siglen-Verzeichnis*
- 439 *Manuskripthinweise*

Vorwort

»Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen« – von dieser nur auf den ersten Blick allzu pragmatischen Maxime des Theaterdirektors aus Goethes *Faust* lassen sich die Herausgeber anregen, verbindet sich doch damit für uns nicht nur die Intention, aktuelle Tendenzen der Goethe-Forschung im Jahrbuch zu spiegeln, sondern auch der Anspruch auf Innovation und, damit korrespondierend, Qualität.

Einen Rekurs auf die 79. Hauptversammlung stellt die erste Gruppe von Abhandlungen dar, die, zunächst auf dem Symposium junger Goetheforscher 2005 vorgetragen, nunmehr überarbeitet im Druck vorliegen und davon Zeugnis geben, welch hohes Diskursniveau die junge Goetheforschung national wie international auszeichnet. Auch das Spektrum der Themen ist denkbar breit. Einen direkten Bezug zum Thema der 79. Hauptversammlung weist die Studie von Steffan Davies auf. Die anderen jungen Wissenschaftler machen von der Freiheit Gebrauch, die Ergebnisse ihrer im jeweiligen universitären Kontext entstandenen Arbeiten vorzustellen. So rekonstruiert Stefan Keppler Goethes Rezeption des Melusine-Mythos im Rahmen seines Mittelalterbildes, Marie-Christin Wilm entwickelt ihren theoretischen Exkurs zu Goethes Tragödientheorie auf der Basis von Forschungen zum Weiterleben der Antike, wie sie gegenwärtig an der Berliner Humboldt-Universität stattfinden, und Hanna Stegbauer wirft einen frappierenden Blick auf Felix Mendelssohns *Italienische Sinfonie*. Leistung zieht an. Für die Herausgeber ist es ein Grund zur Freude, das stetig wachsende Interesse unserer Mitglieder an den Symposien junger Goetheforscher beobachten zu können; auch 2007 wird unsere Hauptversammlung wieder mit einer solchen Veranstaltung eröffnet.

Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis des Jahrbuchs, mehr noch die Lektüre selbst, geben darüber Aufschluß, daß nicht zuletzt unter jüngeren Wissenschaftlern das Interesse an Goethe unvermindert anhält und die in der *Farbenlehre* ausgesprochene Maxime bestätigt wird, daß »der Genosse einer fortschreitenden Zeit auf Standpunkte geführt wird, von welchen sich alles Vergangene auf neue Weise überschauen und beurteilen läßt« (LA I, 6, S. 149).

Wer meint, daß über Gedichte wie *Harzreise im Winter* oder die Marienbader *Elegie* schon nahezu alles gesagt sei, wird im Jahrbuch eines anderen und Besseren belehrt. Michael Mandelartz findet einen neuen, originären Zugang zum poetischen Text, indem er ihn in ein übergreifendes geistesgeschichtliches Kontinuum stellt. Daß Verfahren der Psychologie im Verein mit subtilen Beobachtungen zur poetischen Mikrostruktur anregende Ergebnisse zeitigen können, wird an Gerhard Oberlins Analyse der Marienbader *Elegie* offenkundig. Wiederum anders der Zu-

gang des Philosophen Vittorio Hösle zu *Dichtung und Wahrheit*: Ohne schweres theoretisches Gepäck, gleichwohl auf der Höhe aktueller philosophischer Reflexion wird an einem scheinbar ephemeren Textbeispiel ein Grundproblem autobiographischer Darstellung entwickelt. Von Subjektivität ist demzufolge häufig die Rede, und Dirk von Petersdorffs Abhandlung zum Werther-Roman ist ebenfalls in diesen Kontext einzuordnen, setzt aber insofern einen spezifischen Akzent, als er die Modernität von Goethes Fragestellung herausarbeitet. Daß Subjektivität ebenso, und zwar ganz unmittelbar, in der Hinwendung zur konkreten Erscheinung des Dichters verstanden werden kann, bezeugt Herbert Ullrichs Abhandlung *Goethes Skelett – Goethes Gestalt*. Die Leser des Jahrbuchs empfangen hier Informationen aus erster Hand.

Die Tradition des Jahrbuchs, neue Quellen zugänglich zu machen, wird mit der Publikation von Goethes Briefwechsel mit Johann Gottfried Steinhäuser fortgesetzt. Der Beitrag des Sprachwissenschaftlers Ulrich Knoop vermittelt kritisch-konstruktive Überlegungen zur Qualifizierung des Goethe-Wörterbuchs generell, eines Projektes der wissenschaftlichen Akademien von Berlin-Brandenburg, Göttingen und Heidelberg, dessen Rang und Wert außer Frage stehen und dem insbesondere unter Goethe-Philologen und Goethe-Liebhabern häufigerer Gebrauch zu wünschen ist. Der Nutzerperspektive ist Knoops Beitrag denn auch vor allem verpflichtet.

Freudig darf die Zahl der Rezensionen erwähnt werden: 33. Dahinter verbirgt sich ein Kompliment an die Rezensenten, mehr noch aber an eine Goetheforschung, die sich offenkundig immer wieder durch Promovenden und Habilitanden produktiv erneuern kann. Nimmt man den jährlichen bibliographischen Bericht hinzu, so wird dieser Eindruck durch die internationale Goetheforschung bestätigt.

Seit 1993 lädt die Goethe-Gesellschaft jährlich junge Wissenschaftler im Rahmen eines Stipendiatenprogramms, das vom damaligen Präsidenten und jetzigen Ehrenpräsidenten Prof. Dr. Werner Keller ins Leben gerufen wurde und bis auf den heutigen Tag von ihm mit beispielhaftem Engagement gefördert wird, zu Studienaufenthalten nach Weimar oder an deutsche Universitäten ein. Seit einigen Jahren, dankbar sei es artikuliert, können wir auch auf die Förderung einzelner Projekte durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zählen. Dankbar nehmen wir zudem in jedem Jahr die Gelegenheit wahr, einen Vorschlag für das Goethe-Stipendium des Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen einzureichen. Die Jahrestagung 2006 der deutschen Ortsvereinigungen der Goethe-Gesellschaft gab dem Gastgeber, der Goethe-Gesellschaft in Weimar, Gelegenheit, ehemalige Stipendiaten zu einer Konferenz über das Thema *Goetheforschung im internationalen Kontext – ein Dialog der Kulturen* – einzuladen. Von der produktiven Atmosphäre dieser Tagung legen die abgedruckten Redebeiträge Zeugnis ab. Daß unter den Referentinnen und Referenten zugleich die 200. Stipendiatin, Frau Dr. Alice Stašková aus Prag, begrüßt werden konnte, war ein »glückliches Ereignis«. Die Zuhörer in Weimar haben nachhaltige Eindrücke empfangen. Seither sind an etliche ehemalige Stipendiaten Einladungen in deutsche Ortsvereinigungen ergangen, so daß auf diese Weise Erkenntnisse und Erfahrungen der jungen ausländischen Wissenschaftler weitergetragen werden können.

Die Herausgeber

SYMPOSIUM JUNGER GOETHEFORSCHER

STEFFAN DAVIES

*Goethes »Egmont« in Schillers Bearbeitung – ein Gemeinschaftswerk an der Schwelle zur Weimarer Klassik**

Schiller war seit drei Wochen in Weimar und hatte dort dem Gastspiel August Wilhelm Ifflands beigewohnt, als er am 10. April 1796 einen Brief an seinen Freund Christian Gottfried Körner schrieb. Damit wollte er Körner zu einer frühzeitigeren Reise nach Weimar anlässlich von Ifflands letztem Auftritt überreden: zu Goethes *Egmont*, den er für die Aufführung im Theater neu bearbeitet hatte. Wie Schillers Brief zu entnehmen ist, ist er glücklich über seinen Aufenthalt in Weimar und den neuen *Egmont*, den er als »gewissermaassen Göthens und mein gemeinschaftliches Werk« beschreibt (SNA 28, S. 210). Goethe, Schiller und Iffland – eine solche Vereinigung von Talenten würde Körner doch sicher nicht verpassen wollen.¹

Schillers Arbeit am *Egmont* in jenen wenigen Wochen im März und April 1796 nimmt das Wesentliche am größeren »gemeinschaftlichen Werk« der Weimarer Klassik in vielerlei Hinsicht vorweg. Darüber hinaus trug es zu diesem Werk bei, indem es die bisherige Zusammenarbeit Goethes und Schillers bestätigte, eine neue Bahn in der Bearbeitung von Dramen für die Weimarer Bühne brach und für die gleichzeitige Arbeit an der *Wallenstein*-Trilogie mit Schillers Worten »keine un-

* Dieser Text wurde auch im Juni 2005 auf der Tagung *Schiller: National Poet – Poet of Nations* in Birmingham vorgetragen; er erschien anschließend in englischer Sprache und mit einigen inhaltlichen Abweichungen von der vorliegenden Fassung im Tagungsband *Schiller: National Poet – Poet of Nations*. Hrsg. von Nicholas Martin. Amsterdam 2006, S. 123-138. Herrn Professor Terence James Reed und Herrn Stephen Mossman sei für ihre Anregungen und Vorschläge zum vorliegenden Aufsatz herzlich gedankt.

1 Die Aufführung des *Egmont* war ursprünglich für den 20. April 1796 angesetzt, wurde aber auf den 25. April verschoben und nicht wiederholt, da Iffland am folgenden Tag von Weimar abreiste (vgl. SNA 13, S. 324). Der vorliegende Beitrag bezieht sich auf die Manuskriptfassung des *Egmont*, die Hans Heinrich Borchardt in der SNA abdruckte und dort als h¹ bezeichnete, da sich nur diese Handschrift verlässlich auf Schiller und die Aufführung von 1796 ohne spätere Änderungen zurückführen lässt. Über die Handschriften und Drucke von Schillers *Egmont*-Fassung berichten SNA 13, S. 326 ff., und David G. John: *Images of Goethe through Schiller's Egmont*. Montreal 1998, S. 26 ff. John geht es hauptsächlich um das spätere Mannheimer Theatermanuskript (bei Borchardt h²), das er vollständig wiedergibt, und um die Aufführung dieses Textes auf der Bühne.

nützliche Vorbereitung« war (SNA 28, S. 211). Trotz seiner Wichtigkeit – Peter-André Alt zufolge habe die Aufführung am 25. April »zu den Sternstunden des Weimarer Theaters«² gehört – fand Schillers *Egmont*, und zwar besonders diese Perspektive, in der Literaturwissenschaft wenig Beachtung, vor allem deshalb, weil Schiller Goethes Text feindlich gegenübergestanden haben soll. Zu Schillers Bearbeitung soll sich Goethe dann wiederum mit gleichermaßen feindlichen Meinungen geäußert haben.³

Die Urteile über Goethes Gefühle beruhen größtenteils auf Bemerkungen, die er Jahre später machte und die am Schluß dieses Beitrags angesprochen werden. Grundlage für Schillers Meinung ist seine Rezension von Goethes Drama, als dieses 1788 im Druck erschien.⁴ Hier kritisierte Schiller den Text zwar ziemlich stark, lobte aber auch manches daran, und er hatte verständliche Gründe zur Kritik. Seine Gefühle für Goethe gelangten 1788/89 auf einen Tiefpunkt.⁵ Zudem drohte die Veröffentlichung des *Egmont*, Schillers eigenen, etwas unordentlichen *Don Carlos*, der ja erst im Vorjahr erschienen war, in den Schatten zu stellen, ebenfalls seine *Geschichte des Abfalls der Niederlande*, die nur wenige Wochen nach dem *Egmont* veröffentlicht werden sollte. Hinter der Kritik des Rezensenten an den historischen Ungenauigkeiten im *Egmont* steckt vermutlich eine *tour de force* des Historikers, der zeigen wollte, daß ihm dieses Material doch vertraut sei.⁶ Auch ohne Rücksicht auf diese Eifersucht sah Schiller den *Egmont* im Lichte der Mängel des *Don Carlos*; die Besprechung des *Egmont* setzte damit die Themen der *Briefe über Don Carlos* fort, indem sie die Frage »wohin denn jetzt?« für den in die Krise geratenen Dramenautor anschnitt.⁷ Daraus ergibt sich jedoch noch kein Anlaß zu der Annahme, daß Schiller den *Egmont* langfristig abgelehnt hätte.

Das Hauptthema von Schillers Rezension ist, daß Egmonts Fall nicht tragisch sei, weil es dafür an tragischer Motivierung fehle. Das Stück besitze »kein[en] dramatische[n] Plan« und sei »eine bloße Aneinanderstellung mehrerer einzelner Handlungen und Gemälde, die beinahe durch nichts als durch den Charakter zusammengehalten werden« (SNA 22, S. 200). Gegen das Charakterdrama an sich hat Schiller nichts einzuwenden: An Shakespeares *Macbeth* und *Richard III.*, die

2 Peter-André Alt: *Schiller. Leben – Werk – Zeit*. München 2000, Bd. 2, S. 391.

3 Einschlägige, neuere Studien zur *Egmont*-Bearbeitung sind John (Anm. 1); Marion Müller: *Zwischen Intertextualität und Interpretation – Friedrich Schillers dramaturgische Arbeiten 1796-1805*. Karlsruhe 2004, S. 119 ff.; Lesley Sharpe: *Schiller and Goethe's »Egmont«*. In: *The Modern Language Review* 77 (1982), S. 629-645; und Sigrid Siedhoff: *Der Dramaturg Schiller. »Egmont«. Goethes Text – Schillers Bearbeitung*. Bonn 1983. Zu den von Schiller am Schluß des Dramas vorgenommenen Änderungen vgl. Christoph Michel: »Sinnbildstil« – »Kulissenzauber«. *Zur kontroversen Rezeption des »Egmont«-Schlusses*. In: *Spuren, Signaturen, Spiegelungen. Zur Goethe-Rezeption in Europa*. Hrsg. von Bernhard Beutler u. Anke Bosse. Köln 2000, S. 77-92.

4 *Über Egmont, Trauerspiel von Goethe* (SNA 22, S. 199-209).

5 Vgl. u. a. Hans Pyritz: *Der Bund zwischen Goethe und Schiller. Zur Klärung des Problems der sogenannten Weimarer Klassik*. In: Hans Pyritz: *Goethe-Studien*. Hrsg. von Ilse Pyritz. Köln 1962, S. 34-51; bes. S. 35 ff.

6 Allan G. Blunden: *Schiller's »Egmont«*. In: *Seminar. A Journal of Germanic Studies* 14 (1978), S. 31-44.

7 Sharpe (Anm. 3), S. 630 ff.